

# Potz Blitz



Foto: © Dörte Gerlach



Foto: © Archiv

Friedrich Schiller

Ein Großer verlässt Dresden. Ein wenig vertrieben und ein wenig gezogen. Im Sommer 1787 geht Friedrich Schiller nach Weimar. In Dresden zurück bleibt eine Liebe, eine Reihe Freunde und vor ihm liegen fast 25 Jahre Weimar. Lesen Sie auch Seite 12.

„Wer nichts wagt, der darf nichts hoffen.“

*Friedrich Schiller*

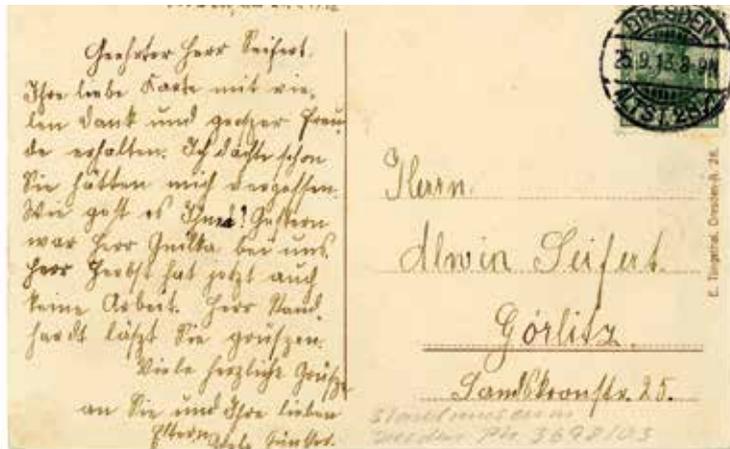


Foto: © Stadtmuseum

Postkarte von 1913

## Mit Bildpostkarten in Erinnerung bleiben

Es soll Menschen geben, die noch immer wenn sie auswärts sind an ihre Lieben daheim eine Postkarte schreiben. Doch wann erfreute Sie die letzte Postkarte mit hübschem Motiv in IHREM Briefkasten? Und wann haben SIE SELBST die letzte geschrieben von unterwegs? Ein kleines Zeugnis für die Nachwelt mit ein paar Eindrücken aus der Fremde? Es scheint aus der Mode gekommen zu sein und so lösen wir uns systematisch für die Nachwelt auf. Denn was wird eines Tages übrig bleiben, wenn keiner mehr Karten oder gar Briefe schreibt, die nach Jahren der Aufbe-

wahrung in einem Kästchen noch immer an den Schreiber erinnern? Flüchtige Bits in Datenwolken, die keiner mehr entschlüsseln kann? WhatsApp, Handy-SMS – vielleicht werden eines Tages unsere Handys im Museum ausgestellt, auf denen man sich dann durch unsere „Chats“ rollen und auch Bilder betrachten kann? Eine Ausstellung wie die aktuelle im Stadtmuseum jedenfalls wird es in der Zukunft immer seltener geben. Ein Grund mehr, sich die über 400 Postkarten, auch aus Blasewitz, einmal anzusehen. Und: Schreiben Sie doch mal wieder! Postkarten!



### Editorial

Potz Blitz, liebe Leser, der Frank aus Blasewitz! Im 13. Jahr hier im Schiller-Garten hat es ihn er-



wischt. Am 08.08.2017 beging Gastwirt Frank Baumgürtel seinen 50. Geburtstag! Der Beirat vom Schiller-Garten, ich persönlich und sicher auch die vielen Leser wünschen ihm alles Gute und Gesundheit. Am Festtag standen die Gratulanten Schlange; für unseren Gastwirt eine Grenzerfahrung, selbst im Mittelpunkt einer großen Festlichkeit zu stehen. Viel Spaß bei der Lektüre der aktuellen Hauszeitung vor Ort in Blasewitz oder anderswo.

*Michael Becker*  
Vorsitzender des Beirates  
vom SchillerGarten



### Inhalt

**Besonderer Gast:**  
Lothar Koehl ..... 5

**Handwerk:**  
Intonation Kulturpalastorgel .. 6

**Kunst:**  
Schmuck aus Elbmuscheln ... 10

**Geschichte:**  
Schiller verlässt Dresden ..... 12

**Ausstellung:**  
Historische Postkarten ..... 13

**Ernährung:**  
Die Kartoffel ..... 20

# Alfred Hesses Liebeserklärung an die Elbfähren

*Der Künstler malte über Jahrzehnte hinweg immer wieder die Flusslandschaft mit den Fähren*

Alfred Hesse beherrschte die großen Formate. Für seine Wandbilder in Produktionshallen, Verwaltungsgebäuden und Kantinen „Volkseigener Betriebe“ ist der Dresdner Maler und Grafiker bekannt. Wandbilder waren seine Berufung – auch als Professor an der Hochschule für Bildende Künste. Hier brachte er seinen Studenten die großflächige Malerei bei genauso wie die Technik des Sgraffitos.

Doch seine unbändige Schaffensfreude – jenseits der großformatigen, an politische Vorgaben gebundenen Auftragsarbeiten – lebte er in Öl- und Aquarellbildern aus: Alfred Hesse liebte die sächsische Landschaft, insbesondere die Elbfähren mit der Dresdner Flusslandschaft. Immer wieder malte er die Elbfähren. Im Winter. Im Sommer. Am Abend und am Tag. In Pillnitz. In Laubegast.

Dabei war dem 1904 geborenen Alfred Hesse seine künst-

lerische Laufbahn wahrlich nicht in die Wiege gelegt worden. Er stammte aus ärmlichen Verhältnissen einer erzgebirgischen Zimmermannsfamilie, die jedoch sein künstlerisches Talent früh erkannte. So absolvierte er erst einmal eine Lehre als Dekorationsmaler, um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Mit 24 Jahren darf er an der Staatlichen Akademie für Kunstgewerbe in Dresden studieren. Seine Bewerbungsmappe überzeugt, was ihm einen Freistudienplatz einbringt. Alfred Hesse zieht vom Erzgebirge in die Metropole Dresden, die bis zum Ende seines Lebens im Jahre 1988 Heimatstadt bleibt.

Angewandte Kunst ist bereits Teil des Schaffens während des Studiums. Es entstehen Werbegrafiken unter anderem für Plauener Spitze und diverse Tabakfirmen. Mit Illustrationsaufträgen auch für Broschüren des Verlegers Fritz Riebold gelingt es ihm, sein Studium zu finan-



*Sommer am Fluss: Menschen besteigen die Elbfähre in Laubegast. Passanten schauen dem Treiben zu. Das Sonnenlicht lässt den Fluss glitzern.*

zieren. Nach dem Studium arbeitet Alfred Hesse als freischaffender Künstler. „Mein Großvater schuf Wandmalereien, Sgraffitos und Glasmosaik in und an zahlreichen Gebäuden Sachsens, unter anderem im VEB Robotron Radeberg oder im Gerhart-Pothhoff-Bau der TU Dresden“, berichtet Antje Kakuschke. „Leider sind viele der Werke nur unzureichend dokumentiert, mittlerweile zerstört oder Gebäude gänzlich abgerissen.“

verwaltet. Die Elbauen mit den Fähren gehören in seiner freien Zeit zu seinen Lieblingsmotiven – verwurzelt in der neuen Sachlichkeit und der realistischen Darstellungsweise. Einige dieser Blätter werden im Kunstfond der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden verwahrt. Seine wunderbaren Bilder in wohnzimmertauglicher Größe sind wahrlich eine Liebeserklärung an die Elbfähren in Dresden.

*Birte Urban-Eicheler*

„Auch im Alltag hat mein Großvater immer gezeichnet. Er nahm dafür, was greifbar war, egal ob Kugelschreiber oder Bleistift“, erinnert sich die Enkelin, die seinen Nachlass im Alfred Hesse-Archiv



*Dieses Aquarell zeigt die herbstliche Elbe in Laubegast mit bewölktem Himmel in bräunlich-violetten Farben.*



*Auch die Elbfähren bei Pillnitz hat Alfred Hesse im realistischen Malstil mit den Borsberghängen im Hintergrund verewigt.*

Fotos: © Antje Kakuschke